

Kreditwirtschaft in der Klemme


Von Dr. Uwe Rentmeister

Geld ist der Lebenssaft in den Adern der Wirtschaft. Diese Weisheit ist zwar trivial, nichts desto trotz aber dennoch wahr. Damit der Wirtschaft dieser Lebenssaft nicht ausgeht, gibt es in praktisch jeder entwickelten Volkswirtschaft den Sektor des Kreditgewerbes. Als Kapitalsammelstellen und Finanzierungsinstitute erfüllen Banken und Sparkassen wichtige gesamtwirtschaftliche Aufgaben. Jedoch sind die Schlagzeilen, die über diesen Wirtschaftszweig in der letzten Zeit zu lesen sind, alles andere als beruhigend. Die Rede ist von einer deutlichen Zurückhaltung bei der Kreditvergabe, einem verstärkten Druck auf die Margen, Konzentrationsprozessen, Rationalisierung und Automatisierung und nicht zuletzt Outsourcing und Arbeitsplatzabbau. Auch die Kreditwirtschaft an der Saar kann sich diesem Trend letztlich nicht entziehen. Trotzdem beschäftigt sie nach wie vor gut 8.800 Mitarbeiter und leistet einen nicht unerheblichen Beitrag zur Wertschöpfung im Lande.

Bruttowertschöpfung im Saarland			
Anteile ausgewählter Sektoren an der unbereinigten Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen			
	1980	1990	2000
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	0,6	0,5	0,3
Bergbau	5,3	3,4	n.v. ¹⁾
Verarbeitendes Gewerbe	30,8	30,5	24,3
Baugewerbe	7,8	5,5	4,5
Handel	9,5	9,2	10,5
Kreditwirtschaft	3,3	3,3	2,9
Versicherungsgewerbe	0,7	0,8	1,0

Die saarländische Kreditwirtschaft im Überblick

Die deutsche Kreditwirtschaft ist als zweigliedriges Bankensystem organisiert. Auf der nationalen Zentralbank als Basis - der Deutschen Bundesbank, die inzwischen Teil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) ist - baut ein Geschäftsbankensektor auf. Dieser besteht traditionell aus drei Säulen: Sparkassen, Genossenschaftsbanken (Volksbanken und Raiffeisenbanken) sowie Privatbanken.

Strukturdaten der saarländischen Kreditwirtschaft (Stand Ende 2002)			
	Sparkassen ²⁾	Genossenschaftsbanken ³⁾	Privatbanken ⁴⁾
Institute	7	16	12
Bankstellen ¹⁾	282	280	38
Mitarbeiter	3.949	2.300	1.000
Geschäftsvolumen	14,4 Mrd. €	7,4 Mrd. €	n.v.
Kreditvolumen	8,8 Mrd. €	4,9 Mrd. €	n.v.
Einlagenvolumen	9,9 Mrd. €	5,7 Mrd. €	n.v.
 IHK Saarland	Quelle: Bankenverband Saarland e.V., Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., Sparkassen- u. Giroverband Saar		

1) Bankstellen = Haupt- und Zweigstellen

2) Ohne SaarLB und LBS. Mitarbeiter mit SaarLB und LBS ca. 4.660

3) Ohne Sparda-Bank Südwest eG, Dt. Apotheker- und Ärztebank eG, Post- Spar- u. Darlehensgenossenschaft eG

4) Mitglieder des Bankenverband Saarland e.V.

Marktführer im saarländischen Kreditgewerbe ist die Sparkassenorganisation. Ihre starke Marktposition beruht im Wesentlichen auf der engen Zusammenarbeit der sieben Sparkassen mit ihren Allfinanzverbundpartnern, der Landesbank Saar (SaarLB), der Landesbausparkasse (LBS) und der SAARLAND Versicherungen AG. Im Rahmen dieses Verbundes bieten sie ihren Kunden flächendeckend für das Saarland die ganze Palette von Finanzdienstleistungen an. Selbstverständlich kommen dabei auch verstärkt Online-Banking und Selbstbedienungsstationen (42 SB-Filialen, 248 Geldausgabeautomaten) zum Einsatz.

Fusionen innerhalb der saarländischen Sparkassenorganisation waren in den letzten Jahren nicht mehr feststellbar. Dieser Prozess, der in erster Linie der Bündelung der Kräfte zur Stärkung der Wettbewerbsposition im Hinblick auf eine bessere Befriedigung sich verändernder Kundenbedürfnisse diene, ist mit einer sich im Wesentlichen an den Landkreisen orientierenden Aufteilung vorerst zum Stillstand gekommen. Durch den Wegfall der Gewährträgerhaftung und die modifizierte Anstaltslast ab 2005 sowie die beabsichtigten weiteren Änderungen der gesetzlichen Grundlagen im saarländischen Sparkassengesetz - Privatisierungsoption und Liberalisierung des Geschäftsrechts - könnte zukünftig wieder etwas Musik in die Sache kommen.

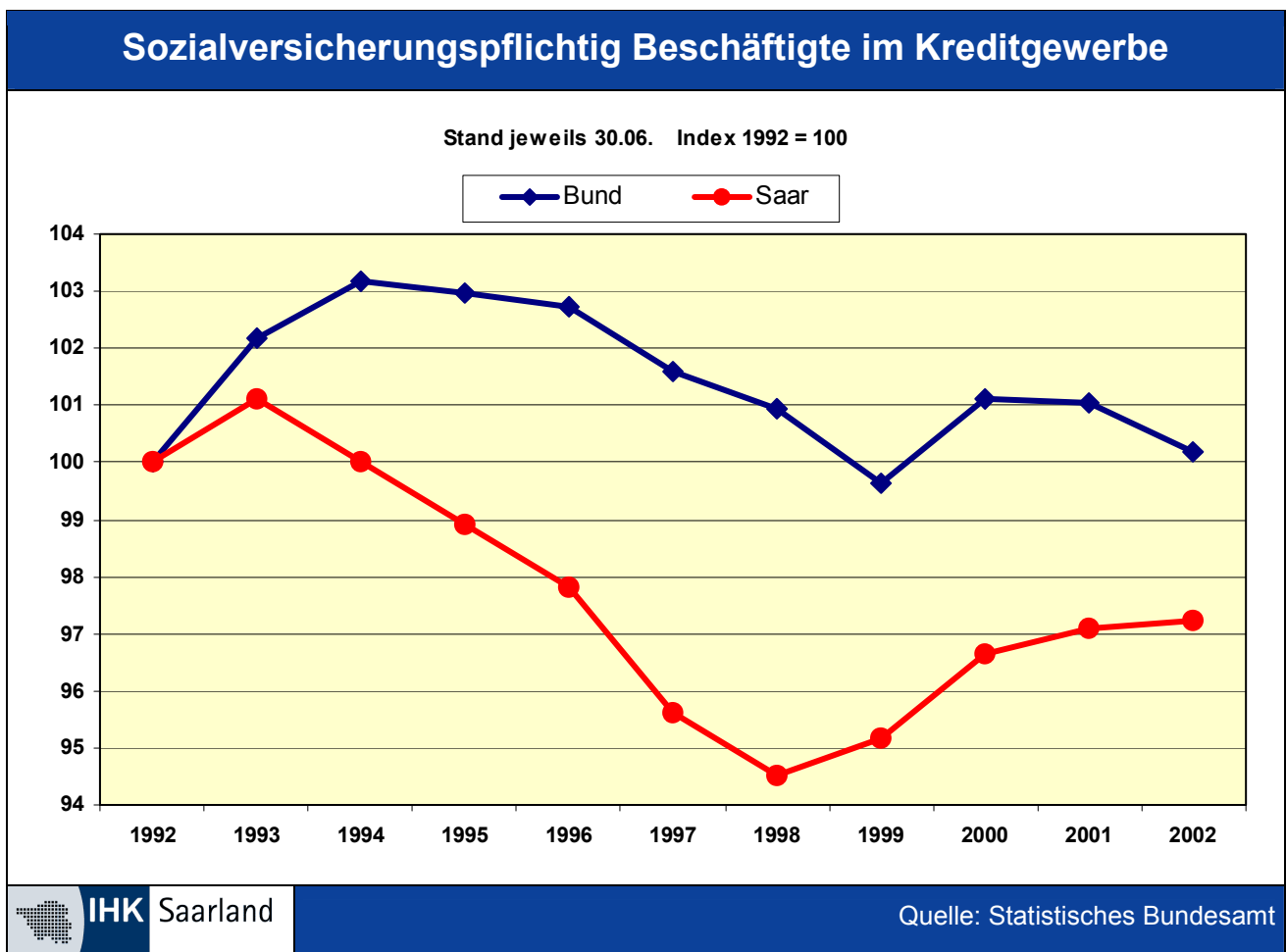
Bei den saarländischen Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich das Fusionskarussell auch in den vergangenen Jahren munter weitergedreht. Gab es vor der Jahrtausendwende noch rund 30 selbständige Institute, so ist die Zahl inzwischen auf 16 zusammengeschmolzen. Zusammen mit ihren 264 Zweigstellen und den Partnern ihres Allfinanzverbunds (Genossenschaftszentralbank (GZ-Bank), Bausparkasse Schwäbisch Hall und R+V Versicherung) bieten sie ihren Kunden ebenfalls eine flächendeckende Versorgung mit der gesamten Palette an Finanzdienstleistungen. Dabei spielen moderne IT-Systeme zur Selbstbedienung eine immer größere Rolle. So werden mittlerweile rund 13 Prozent der Girokonten als Online-Konten geführt und 411 Kontoauszugsdrucker sowie 269 Geldausgabeautomaten unterhalten.

Auch beim Genossenschaftsverband hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Durch den Zusammenschluss der Regionalverbände Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen und Thüringen reicht er inzwischen einmal quer durch die Republik. Hier wurde klar erkennbar das Konzept der Bündelung der Kräfte und der Zusammenfassung zentralisierbarer Aufgaben umgesetzt und ein für die Zukunft gut gerüsteter, schlagkräftiger genossenschaftlicher Bankenverbund geschaffen.

Derzeit gibt es nach Angaben der Deutschen Bundesbank im Saarland noch 13 Privatbanken von denen 12 mit ca. 1.000 Beschäftigten in 38 Bankstellen Mitglied im Bankenverband Saarland sind. Darunter befinden sich Großbanken, Regionalbanken, Hypothekenbanken und Spezialinstitute. Die Mehrzahl hiervon befinden sich in der Landeshauptstadt, die eindeutig den geographischen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit darstellt. Zum Teil handelt es sich um regionale Hauptstellen großer Bankkonzerne. Bezogen auf ihre Geschäftstätigkeit stellen die Privatbanken die kleinste der drei Bankengruppen im Saarland dar. Allerdings könnte durch das jüngste Engagement ausländischer Wettbewerber dieses Segment etwas Belebung erfahren. Die Nähe zum wichtigen Bankenzentrum Luxemburg könnte sich dabei positiv auswirken.

Infolge der Umstrukturierungen im Bereich der Deutschen Bundesbank gibt es im Saarland nur noch eine Bundesbankfiliale in Saarbrücken und eine weitere Bankstelle in Saarlouis mit insgesamt 130 Beschäftigten. Die ehemalige Landeszentralbank für Rheinland-Pfalz und das Saarland, jetzt Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank, befindet sich seit geraumer Zeit im Mainz.

Die Bankstellendichte im Saarland ist immer noch vergleichsweise hoch. Ende 2002 wurden im Saarland 1.649 Einwohner je Bankstelle (ohne Postbank) betreut. In Rheinland-Pfalz waren es 1.548 und im Bundesgebiet 2.023. Dies bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Personal- und Sachkosten der saarländischen Institute und damit letztlich auf ihre Margen.



Die Zahl der Beschäftigten im deutschen Kreditgewerbe betrug zur Jahresmitte 2002 rund 743.000. Im Saarland waren es gut 8.850. Das sind rund 350 Arbeitsplätze (knapp – 4 Prozent) weniger als im Rekordjahr 1993, als fast 9.200 Beschäftigte im Bankensektor arbeiteten. Eine durchaus erfreuliche Entwicklung zeigt der längerfristige Vergleich mit dem Bund.

Offensichtlich konnte sich in den letzten Jahren die Beschäftigungsentwicklung in der saarländische Kreditwirtschaft vom Bundestrend etwas abkoppeln. Während dort erst ab 1999 eine Aufwärtsbewegung erkennbar wurde - die inzwischen schon wieder abgeebbt ist - begann der positive Trend im Saarland bereits 1998 und hält seitdem - wenn auch etwas abgeschwächt - weiter an. Sicherlich spielt dabei eine Rolle, dass die saarländische Kreditwirtschaft vergleichsweise weniger vom Platzen der Spekulationsblase an den Börsen und dem damit einhergehenden Rückgang im Investmentgeschäft betroffen ist, als beispielsweise der Bankenplatz Frankfurt. Mittelfristig ist aber davon auszugehen, dass die notwendigen Umstrukturierungen auch im Saarland zu einer Verringerung der Beschäftigung im Kreditgewerbe führen werden.

Im Ausbildungsbereich ist die Entwicklung hingegen leider rückläufig. Gab es nach einem deutlichen Aufschwung Ende der 90er zur Jahrtausendwende einen Höchststand von 214 neueingetragene Ausbildungsverhältnisse als Bankkaufmann/-frau an der Saar, so sinken die Zahlen seither kontinuierlich. 2002 waren es nur noch 162, was einem Minus von rund 24 Prozent gegenüber 2000 entspricht. Naturgemäß stellt der/die Bankkaufmann/-frau die größte Gruppe der im Kreditgewerbe abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse. Daneben werden aber auch Berufe wie Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und Informatikkaufmann/-frau ausgebildet. Insgesamt wurden 2002 ca. 185 Ausbildungsverhältnisse im saarländische Kreditgewerbe neu eingetragen.

Kreditwirtschaft unter Konsolidierungsdruck

Die deutsche Kreditwirtschaft steht gegenwärtig unter einem enormen Konsolidierungsdruck. Die Institute leiden unter vergleichsweise niedrigen Margen und einer schwachen internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Bei den privaten Großbanken zeigt sich zudem eine gewisse strategische Orientierungslosigkeit gepaart mit einem unverkennbaren Aktionismus: so lautet die Parole bspw. mal Rückzug aus dem Privatkundengeschäft, dann wiederum Rückbesinnung und Ausbau des Privatkundengeschäfts. Verschärft wird ihre Situation auch durch die Nachwehen infolge des Platzens der Spekulationsblase an den Börsen. Am Investmentgeschäft hatten sie noch bis vor wenigen Jahren glänzend verdient, sei es als Emissionshäuser, sei es durch den Anlegerboom. Damals wurden im Investmentbereich Kapazitäten aufgebaut, die inzwischen radikal beschnitten wurden und auch in Zukunft noch weiter abgebaut werden.

Doch der Rationalisierungsdruck trifft grundsätzlich alle Geschäftsbereiche in der gesamten deutschen Kreditwirtschaft. Die Institute müssen ihre Arbeitsprozesse effizienter gestalten.

Deswegen lagern sie immer mehr Back-Office-Tätigkeiten und die Abwicklung des Massengeschäftes an externe Dienstleister aus, die diese günstiger bereitstellen können. Einer Untersuchung der Unternehmensberatung Mummert Consulting zufolge wollen 90 Prozent der Banken und Sparkassen in die Automatisierung ihrer Geschäftsprozesse investieren. 80 Prozent planen Back-Office-Aufgaben abzugeben. Beispielsweise wollen nur noch zwei Prozent der Kreditinstitute selbst in den Zahlungsverkehr investieren. Jede zweite deutsche Bank plant in nächster Zeit Teile ihres Geschäfts an „Bankfabriken“ abzugeben. Diese sogenannten Transaktionsbanken bündeln die Abwicklung von Geschäftsabläufen mehrerer Kreditinstitute und wickeln sie industriell ab. Das bedeutet: Transaktionsbanken übernehmen für die Kreditinstitute die Abwicklung von Zahlungsverkehr, Kredit- und Wertpapiergeschäften. Als externer Dienstleister können sie das Massengeschäft von den Kreditinstituten übernehmen und günstiger abwickeln.

Allerdings sind den Rationalisierungs- und Outsourcingaktivitäten auch Grenzen gesetzt. Früher oder später sind nämlich die Kostensenkungspotentiale ausgeschöpft und alle möglichen Geschäftstätigkeiten bis auf die Kernkompetenzen ausgelagert. Dann wird der Kunde wiederentdeckt und man bemüht sich wieder das Ursprungsgeschäft zum Laufen zu bringen: die Kreditvergabe. Insidern zufolge mehren sich gegenwärtig bereits die Anzeichen dafür, dass dies in naher Zukunft der Fall sein wird. Insbesondere soll das Firmenkundengeschäft mit kleinen und mittleren Unternehmen eine Renaissance erfahren. Dies gilt vor allem für die privaten Geschäftsbanken.

Auch im Saarland fanden und finden gegenwärtig derartige Prozesse statt. Ein strenges Kostenmanagement half den Kreditinstituten die Aufwendungen für Personal und Sachmittel gegenüber den Vorjahren nochmals leicht zu reduzieren. Damit gelang es nach Angaben der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung Mainz das schon traditionelle Gefälle in der Ertragskraft zwischen den rheinland-pfälzischen und den saarländischen Instituten zu Gunsten letzterer zu verbessern. Gemessen am durchschnittlichen Geschäftsvolumen sank der Jahresüberschuss nach Steuern aller Banken in Rheinlandpfalz nämlich von 0,24 Prozent in 2000 auf 0,18 Prozent in 2001. Der aller saarländischen Institute verbesserte sich dagegen leicht von 0,15 Prozent auf 0,16 Prozent. Berausend ist dies aber trotzdem nicht und deshalb ist es wohl auch keineswegs verwunderlich, wenn die saarländischen Kreditinstitute bei den monatlichen Konjunkturumfragen der IHK Saarland ihre wirtschaftliche Lage regelmäßigen immer nur als befriedigend einschätzen.

Unternehmen in der Kreditklemme?

Nach einer Anfang diesen Jahres veröffentlichten Umfrage der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und verschiedener Wirtschaftsverbände beklagen rund 45 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland verstärkt eine restriktive Kreditvergabe der Banken. Ein Jahr zuvor waren es nur 32 Prozent. Ein Drittel der Befragten hat sogar Probleme überhaupt noch einen Kredit zu erhalten, weil die ihre Bonität von den Kreditinstituten als zu gering eingestuft wird. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) kam im letzten Jahr bei seiner Mittelstands-Umfrage zu ähnlichen Ergebnissen. Und auch die Deutsche Bundesbank stellte in ihrem Monatsbericht vom Oktober 2002 fest:

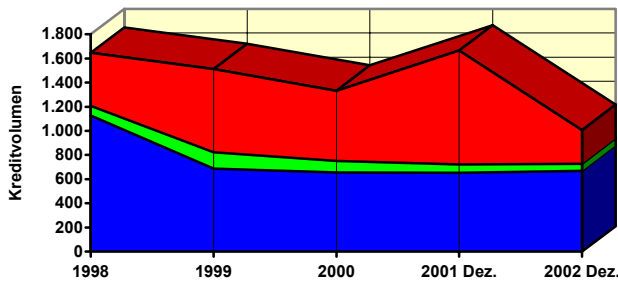
„Die Kreditgewährung deutscher Banken an inländische Unternehmen und Privatpersonen entwickelt sich seit geraumer Zeit sehr schwach. Hiervon sind die Ausleihungen an die verschiedenen Kreditnehmergruppen wie auch die Kreditvergabe der verschiedenen Bankengruppen in recht ähnlicher Weise betroffen. In der öffentlichen Diskussion wird dies vereinzelt als Kreditklemme interpretiert. Eine eingehende Analyse zeigt jedoch, dass die Abschwächung der Kreditexpansion überwiegend auf konjunkturelle Gründe zurückzuführen ist, also vor allem auf eine schwache Kreditnachfrage. Ferner hat die Bedeutung von Sondereinflüssen abgenommen, die das Kreditwachstum in Deutschland über weite Strecken der neunziger Jahre stimuliert hatten. Hinzu kommt aber auch eine gewisse Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe, die auf der verschlechterten Bonität ihrer Kreditnehmer, den hohen Insolvenzen und den geringen Margen im Kreditgeschäft beruht.“

Auch wenn die Analyse der Deutschen Bundesbank mit Zahlen und Fakten untermauert werden kann und in der Summe eine echte Kreditklemme derzeit wohl nicht vorliegt, ist die Situation nicht ungefährlich. Denn, sollte - wie von vielen erwartet und allen erhofft - die Konjunktur demnächst wieder anspringen, könnten sich ernsthafte Probleme bei der Investitionsfinanzierung der Unternehmen ergeben. Und eine Investition, die nicht getätigt wird, führt auch nicht zu neuen Arbeitsplätzen. So könnte dann eine unverändert restriktive Kreditvergabepolitik (in einzelnen Bankengruppen) zur Wachstumsbremse werden und damit alle Hoffnungen auf einen Abbau der Arbeitslosigkeit zerstören.

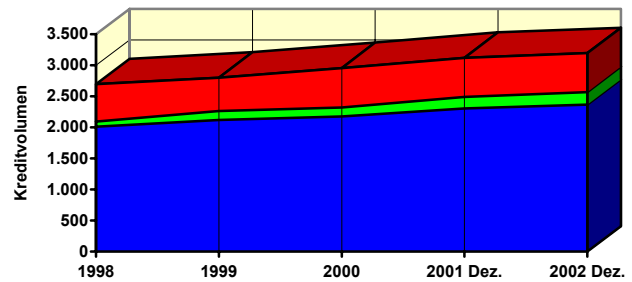
Kreditvergabe an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen im Saarland

In Mio. Euro, Stand: Jahres- bzw. Monatsende

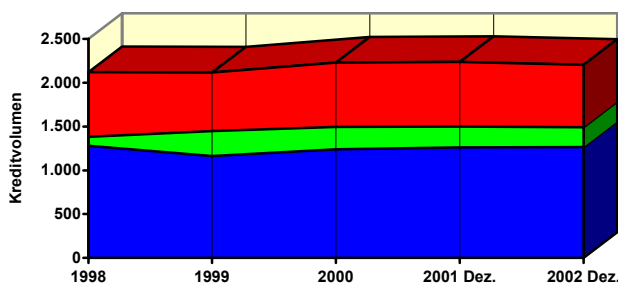
Privatbanken



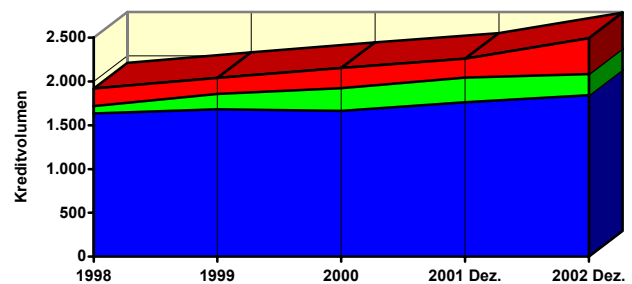
Sparkassen



Genossenschaftsbanken



Sonstige Kreditinstitute (SarLB, LBS, SIKB)



Basel II – Fitnessprogramm oder unnötige Belastung für Kreditgewerbe und Mittelstand?

Im Zusammenhang mit der strengeren Kreditvergabepolitik der Banken werden immer auch wieder die neuen Baseler Richtlinien für eine verbesserte Risikoabsicherung der Kreditinstitute (Eigenkapitalhinterlegungen) genannt. Diese inzwischen als Basel II bezeichneten Vorschriften – die erst Ende 2006 in Kraft treten sollen - dürften bei der augenblicklichen Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe durchaus schon eine Rolle spielen, da sie bereits jetzt schon das Ertrags- und Risikobewusstsein der Institute geschärft haben. Das liegt aber auch daran, dass die Kreditinstitute zu Beginn der Anwendung ab 2007 für ihre internen

Ratings ausreichend lange Zeitreihen (Ausfallraten, Migrationsmatrizen für Ratingklassen, usw.) aufgebaut haben müssen. Das bedeutet, man fängt heute bereits an, die Basel II relevanten Kriterien zu erfassen und zu verarbeiten. Daher kann man sicherlich nicht nur von einem reinen Ankündigungseffekt sprechen.

Nach Basel II wird es zukünftig generell erforderlich sein, Kreditnehmer einer verstärkten Bonitätsprüfung (Rating) zu unterziehen. Was zunächst wie eine vernünftige Entwicklung zu einem verantwortungsvollen Risikomanagement aussieht, entpuppt sich bei näherem Hinsehen leider wieder einmal als eine bürokratische Überregulierung. Denn die enormen Anforderungen an die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -überprüfung werden zu einer beträchtlichen Belastung der mittelständischen Wirtschaft und der sie betreuenden Kreditinstitute führen. Auch wenn inzwischen bankinterne Ratingsysteme zugelassen sind, die erheblich kostengünstiger als die zunächst vorgeschriebenen externe Ratings sind.

Im Ergebnis erwartet die Deutsche Bundesbank von Basel II jedoch keine generelle Verteuerung der Kreditvergabe. Ganz sicher wird es aber zu einer stärkeren Differenzierung der Kreditkonditionen nach der Bonität der Kreditnehmer kommen. Der Bankenverband Saarland erwartet, dass sich damit die Finanzierungsstrukturen deutscher Unternehmen international üblichen Mustern annähern werden. Die hierzulande typische Kreditorientierung würde einer stärkeren Marktorientierung weichen. Dies beträfe in Gestalt einer risikogerechten und damit marktgerechten Konditionengestaltung selbstverständlich dann auch kleinere Unternehmen, für die der Kredit auch weiterhin die zentrale Finanzierungsquelle sein wird.

Die Unternehmensberatung Ernst & Young bezeichnete jüngst sogar Basel II als Fitnessprogramm für den Mittelstand und das deutsche Kreditgewerbe. Ihrer Analyse zufolge sind die Strukturprobleme der beiden Beteiligten nämlich sehr ähnlich: schwache Eigenkapitalausstattung, starke Konkurrenz, niedrige Margen, hoher Konsolidierungsdruck, usw. Richtig eingesetzt könnte das Instrument Basel II dazu beitragen, diese Probleme zu lösen – aber nur gemeinsam, d. h. wenn Unternehmen und Kreditinstitute sich in diesem Prozess als Partner und nicht als Gegner verstehen. Dies setzt jedoch ein Hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen und eine transparente Kommunikation voraus.

Zukunftsperspektiven für den Bankenstandort Saar


Der Bankenverband Saarland e.V. betont ausdrücklich die Bedeutung des Mittelstandes für die privaten Banken. Der Mittelstand sei die tragende Säule des Firmenkundengeschäfts und stehe von daher selbstredend im Fokus der Banken.

Führend bei der Vergabe von Unternehmenskrediten, insbesondere von solchen für kleine und mittlere Unternehmen, bleiben aber nach wie vor die Sparkassen und die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Deren immer noch starke Präsenz in der Fläche ist für die Gewerbetreibenden von großer Wichtigkeit. Die Filialen vor Ort sind ihre primären Ansprechpartner in allen Finanzfragen, kennen doch deren Mitarbeiter das regionale Umfeld und die Bedürfnisse ihrer Kunden sehr genau. Die Finanzierung des Mittelstandes wird daher auch künftig eine ihrer Hauptaufgaben sein.

Einige Sorgen bereiten der Sparkassenorganisation die beabsichtigten Änderungen im saarländischen Sparkassengesetz. Obwohl die geplante Liberalisierung des Geschäftsrechts, die Schaffung einer effizienteren Organverfassung und die weitgehende Deregulierung prinzipiell begrüßenswert sind, steht man der Privatisierungsoption (AG-Option) und der damit verbundene Fusions-Option mit Genossenschaftsbanken oder gar Privatbanken eher skeptisch gegenüber. Zumal dies bislang auch auf wenig Gegenliebe trifft. Speziell die Genossenschaftsbanken gehen eher davon aus, im Wege von weiteren Kooperationen und Fusionen untereinander ihre Position im Wettbewerb besser stärken zu können.

Tatsache ist, dass die AG-Option und die Fusions-Option de facto das bisherige System sprengen würden. Eine Fusion von Sparkassen und Genossenschaftsbanken würde den Wettbewerb in der Fläche faktisch beenden. Gerade für die KMUs würden sich damit vermutlich die Finanzierungsbedingungen noch weiter verschlechtern. Viele Finanzierungen sind heute oft nur darstellbar, weil Genossenschaftsbanken und Sparkassen gemeinsam die Sache angehen und das Kreditrisiko über die unterschiedlichen Sicherungssysteme auf zwei "Säulen" verteilt wird.

Tabellen

Kreditvergabe an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen im Saarland nach Bankengruppen in Mio. Euro				
Stand: Jahres- bzw. Monatsende	insgesamt	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
	Alle Bankengruppen ¹⁾			
1998	8.378	1.977	355	6.046
1999	8.468	2.080	738	5.650
2000	8.669	2.178	758	5.733
2001 Dez.	9.276	2.523	775	5.978
2002 Dez.	8.894	2.026	727	6.141
	Privatbanken			
1998	1.646	438	81	1.127
1999	1.511	688	136	687
2000	1.332	581	95	656
2001 Dez.	1.664	943	68	653
2002 Dez.	1.006	278	59	669
	Sparkassen			
1998	2.695	602	84	2.009
1999	2.802	539	143	2.120
2000	2.956	633	148	2.175
2001 Dez.	3.120	627	190	2.303
2002 Dez.	3.196	627	202	2.367
	Genossenschaftsbanken			
1998	2.120	739	103	1.278
1999	2.115	668	284	1.163
2000	2.228	734	256	1.238
2001 Dez.	2.235	738	237	1.260
2002 Dez.	2.202	712	227	1.263
	Sonstige Kreditinstitute (SaarLB, LBS u. SIKB)			
1998	1.917	198	87	1.632
1999	2.040	185	175	1.680
2000	2.153	230	259	1.664
2001 Dez.	2.257	215	280	1.762
2002 Dez.	2.490	409	239	1.842
 IHK Saarland	Quelle: Deutsche Bundesbank Hauptverwaltung Mainz			

¹⁾ Unterschiede zu nachfolgender Tabelle durch Einbeziehung der Treuhandkredite bis 1998 und unterschiedliche sektorale Abgrenzung und Zuordnung der enthaltenen Wechselkredite.

Kreditvergabe an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen im Saarland nach Wirtschaftsbereichen

in Mio. Euro

Stand: Jahres- bzw. Monatsende	insge- samt	Verarbeiten- des Gewerbe	Energie, Wasser- vers. und Bergbau	Baugewerbe	Handel	Dienstleistungsgewerbe einschl. freier Berufe	Sonstige
	Kredite insgesamt						
1998	8.494	1.355	189	439	1.497	4.577	437
1999	8.484	1.187	174	434	1.496	4.681	512
2000	8.684	1.248	170	457	1.539	4.721	549
2001 Dez.	9.287	1.261	148	465	1.500	5.345	568
2002 Dez.	8.901	1.199	149	449	1.445	5.096	563
	Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu 1 Jahr einschließlich)						
1998	1.995	509	17	134	579	663	93
1999	2.096	365	12	121	499	1.012	87
2000	2.193	408	36	132	623	873	121
2001 Dez.	2.534	462	16	132	596	1.217	111
2002 Dez.	2.033	389	21	114	547	870	92
	Mittelfristige Kredite (Laufzeit von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999 über 1 Jahr bis 5 Jahre einschließlich)						
1998	377	47	3	28	61	208	30
1999	738	105	6	44	164	345	74
2000	758	114	4	55	105	373	107
2001 Dez.	775	100	10	59	97	398	111
2002 Dez.	727	109	4	56	98	353	107
	Langfristige Kredite (Laufzeit von 4 Jahre und darüber, ab 1999 von über 5 Jahre)						
1998	6.122	799	169	277	857	3.706	314
1999	5.650	717	156	269	833	3.324	351
2000	5.733	726	130	270	811	3.475	321
2001 Dez.	5.978	699	122	274	807	3.730	346
2002 Dez.	6.141	701	124	279	800	3.873	364

Anschriften

Deutsche Bundesbank
Filiale Saarbrücken
Hafenstr. 20/22
66111 Saarbrücken
Tel.: (0681) 58 02 0
Internet: <http://www.bundesbank.de/>

Sparkassen- und Giroverband Saar
Ursulinenstr. 46
66111 Saarbrücken
Tel.: (0681) 93 40 0
Internet: <http://www.sparkassen-finanzgruppe-saar.de/>

Genossenschaftsverband Frankfurt e.V.
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Thüringen
Beethovenstr. 33
66111 Saarbrücken
Tel.: (0681) 3 87 06 0
Internet: <http://www.genossenschaftsverband.de/>

Bankenverband Saarland e.V.
Hafenstr. 16a
66111 Saarbrücken
Tel.: (0681) 30 91 10 1
Internet: <http://www.bdb.de/>